

Medienmitteilung

Basel, 31. August 2023

Matisse, Derain und ihre Freunde Die Pariser Avantgarde 1904–1908

2.9.2023 – 21.1.2024, Kunstmuseum Basel | Neubau

Kurator:innen: Arthur Fink, Claudine Grammont, Josef Helfenstein

Die grosse Sonderausstellung *Matisse, Derain und ihre Freunde* im Kunstmuseum Basel | Neubau widmet sich der ersten Avantgarde-Bewegung des 20. Jahrhunderts: den Fauves. Anhand von rund 160 hochkarätigen Werken, von denen etliche noch nie in der Schweiz zu sehen waren, richtet sie den Fokus auf die Farbexperimente von Henri Matisse, André Derain, Georges Braque, Maurice de Vlaminck und anderen in den Jahren 1904 bis 1908. Sie beleuchtet die Rolle der Kunstkritik und des Kunstmarkts bei der Entstehung und Etablierung dieser künstlerischen Strömung, an die der Kubismus direkt anschliesst.

Der Fauvismus prägte die Malereidiskurse der Moderne und darüber hinaus. Der Begriff Fauves (Raubkatzen, wilde Tiere) stammt aus einer Ausstellungsrezension des Salon d'Automne 1905 von Louis Vauxcelles. Der Kritiker bezog sich auf den expressiven Farbauftrag und die ungewöhnlichen Farbkombinationen, die auf revolutionäre Weise gegen die damaligen Konventionen der Malerei verstiessen. Die für das zeitgenössische Publikum grell und schockierend wirkenden Bilder hatten zudem motivische Bezüge zur naiven Malerei in Frankreich und machten formale Anleihen an nicht-westliche Kunst und mittelalterliche Bildtraditionen. Die Bezeichnung Fauves stand für die Diskreditierung der progressiven Malerei im Allgemeinen durch die kultur-konservative Pariser haute bourgeoisie. Die lose Künstlergruppierung um Matisse und Derain machte sich die despektierliche Bezeichnung umgehend zu eigen und schlug aus dem Skandaleffekt Kapital.

Die Ausstellung *Matisse, Derain und ihre Freunde* zeigt auf, wie die Etablierung der Fauves in der sich damals stark wandelnden Kunstwelt vonstattenging. Die Maler verfügten über keine klare ästhetische Agenda in Form von Programmschriften oder Manifesten, und sie stammten aus heterogenen sozialen und künstlerischen Milieus. Ihr

gemeinsames Interesse war die Malerei der Post- und Neo-Impressionisten, von Georges Seurat, Vincent van Gogh, Paul Cezanne und Paul Gauguin.

Reine, ungemischte Farben

Im Sommer 1905 hielten sich Matisse und Derain gemeinsam im südfranzösischen Fischerdorf Collioure auf. Dort entwickelten sie jene malerischen Strategien, die zur Bezeichnung Fauves führten. Der Verzicht auf eine nachahmende Wiedergabe der Farben und auf Hell-Dunkel-Schattierungen zeichnet ihre Malerei aus. Im Zentrum stand der emotionale Gehalt des Dargestellten; er sollte durch reine, ungemischte Farben transportiert werden.

Die Fauves brachen mit etablierten Kompositionsprinzipien. In den Gemälden finden sich häufig weder ein benennbares Bildzentrum noch ein Aufbau in Vorder-, Mittel- und Hintergrund. Sie kommen ohne Grundierung und Vorzeichnung aus, und wie nie zuvor in der Malereigeschichte wird die Farbe als konkretes Material erfahrbar: Der Prozess des Farbauftrags ist nachvollziehbar, und die Pinselstriche haben eine haptische Qualität. Thematisch zeigten sich die Künstler äusserst vielfältig. Ihre Motive reichten von Hafen- und Strassenansichten über intime Familienbilder und Szenen des ausschweifenden Nachtlebens bis hin zu Themen der Konsumkultur.

Nach dem Skandal im Herbstsalon 1905, im Zuge dessen die jungen Künstler folgenreich als «Wilde» beschrieben worden waren, schlossen sich Kunstschaaffende aus Le Havre den Fauves an, namentlich Raoul Dufy, Georges Braque und Othon Friesz. Sie entwickelten ihre Malerei in kritischer Auseinandersetzung mit dem Impressionismus und suchten immer wieder Orte und Landschaften auf, die von der vorhergehenden Künstlergeneration gemalt worden waren, darunter die Normandie und südfranzösische Dörfer wie L'Estaque und La Ciotat. Dabei nutzten sie die moderne touristische Infrastruktur und das sich ausdehnende Zugnetz.

Der Fauvismus im Kontext

Der viril konnotierte Begriff der Fauves suggeriert den Ausschluss von Künstlerinnen. Die Ausstellung *Matisse, Derain und ihre Freunde* macht aber jene Frauen sichtbar, die im Fauvismus eine wichtige, aber selten thematisierte Rolle spielten. Dazu gehören Amélie Parayre-Matisse, die durch ihre Textil-Designs die ökonomische Grundlage für die Kunst ihres Ehemannes schuf, sowie die Kunsthändlerin Berthe Weill, welche die Fauves in ihren Anfängen substanziell unterstützte und kurz nach dem Salonskandal im Oktober 1905 eine wichtige Ausstellung organisierte. Weill war zudem eine der wenigen,

die auch Künstlerinnen förderte und schon früh Werke von Émilie Charmy und Marie Laurencin ausstellte, die ebenfalls beide mit der Kunst des Fauvismus assoziiert werden können. Von Laurencin, die man auch «la biche (Hirschkuh) parmi les fauves» oder «la fauvette» nannte, zeigt das Kunstmuseum Basel ein Porträt von Alice Derain, der Ehefrau von André Derain. Als Kommilitonin von Georges Braque und Partnerin von Guillaume Apollinaire war Laurencin zwar Teil des avantgardistischen Zirkels, wurde aber vom Männerbund kleingehalten.

Die Ausstellung stellt zudem den Fauvismus im zeitgeschichtlichen Kontext vor: Phänomene der Konsumgesellschaft werden in den Bildern reflektiert, gewisse Künstler waren zugleich Karikaturisten und interessierten sich für die aufkommende Werbe- und die sich rasant verbreitende Freizeit- und Tourismusindustrie. Historische Strassenaufnahmen gewähren Einblicke in das städtische Alltagsleben und die Mode der Belle Époque. In Zusammenarbeit mit der Pariser Historikerin Gabrielle Houbre zeigt das Kunstmuseum Basel historische Quellen zur sozialen Realität von Sexarbeiter:innen, die von den Fauves als Modelle gemalt wurden.

Hochkarätige Leihgaben und Highlights

Matisse, Derain und ihre Freunde zeigt über 160 Gemälde, Skulpturen und Keramiken von Georges Braque, Charles Camoin, Émilie Charmy, Sonia und Robert Delaunay, André Derain, Kees van Dongen, Raoul Dufy, Othon Friesz, Marie Laurencin, Henri Charles Manguin, Albert Marquet, Henri Matisse, Jean Puy, Maurice de Vlaminck und weiteren den Fauves zugewandten Künstler:innen aus internationalen öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter das Centre Pompidou in Paris, das Museum of Modern Art und das Metropolitan Museum in New York, das Musée Matisse in Nizza, die National Gallery of Art in Washington, das Statens Museum for Kunst in Kopenhagen, die Staatsgalerie Stuttgart, die Tate Modern in London und das Kunsthaus Zürich.

Von Henri Matisse präsentiert die Ausstellung mehrere Hauptwerke; darunter *Luxe, Calme et Volupté* (1904), *La Gitane* (1905), *Le Tapis Rouge* und *La Sieste* (beide 1906). Ein Highlight ist auch die Gruppe seiner bedeutenden frühen Skulpturen aus dem Musée Matisse in Nizza. In seiner Abhandlung *Notizen eines Malers* (1908), der wichtigsten kunsttheoretischen Quelle zum Fauvismus, schreibt Matisse, dass es stets die Darstellung der Figur gewesen sei, die ihn künstlerisch am stärksten umgetrieben habe. Von André Derain sind unter anderem Gemälde aus der hervorragenden Werkreihe der *London Paintings* sowie das monumentale *La Danse* (alle 1906) zu sehen, das als sein frühes Hauptwerk gilt. Viele der präsentierten Werke waren seit Jahrzehnten nicht mehr in der Öffentlichkeit zu sehen, und einige sind zum ersten Mal in der Schweiz ausgestellt: Dazu

gehören Derains *La femme en chemise* und *La danse, La Plage Rouge* von Henri Matisse, *Nu rouge* von Maurice de Vlaminck oder die Werke von Emilie Charmy.

Publikation

Zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche illustrierte Publikation mit Beiträgen von Elena Degen, Arthur Fink, Claudine Grammont, Josef Helfenstein, Gabrielle Houbre, Béatrice Joyeux-Prunel, Peter Kropmanns, Maureen Murphy und Pascal Rousseau.

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Art Mentor Foundation Lucerne
Bundesamt für Kultur (BAK)
Credit Suisse (Schweiz) AG
Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
Karin Endress
Simone & Peter Forcart-Staehelin
Dorette Gloor-Krayer
Rita & Christoph Gloor
Dr. Urs Gloor & Hardy Happle
Annetta Grisard-Schrafl
Stiftung für das Kunstmuseum Basel
Trafina Privatbank AG
Heivisch
Anonyme Gönner:innen

Medienpartner

bzBasel

Bildmaterial und Informationen zur Ausstellung

www.kunstmuseumbasel.ch/medien

Medienkontakt

Karen N. Gerig, Tel. +41 61 206 62 80, karen.gerig@bs.ch